Freitag, 2. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9199. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

V. C. **Die Finanzlage Italiens.**

Die parlamentarischen Sommerferien haben jetzt auch für die italienische Deputirtenkammer nach einer ereignißreichen, starkbewegten Sitzungsperiode begonnen. Die Abgeordneten, die in diesem Momente bereits in ihre Heimath zurückgekehrt sein dürften, haben indessen aus der beendigten Session, deren Resultat eigentlich allein negativer Natur war, wenig Erfreuliches mit nach Hause gebracht; nur in einer Beziehung dürfen sie beruhigt sein: — die Finanzlage des Königreichs ist ihnen beinahe noch im letzten Momente als durchaus befriedigend bezeichnet worden. In Folge einer Interpellation gab nämlich der Finanzminister Minghetti eine Erklärung ab, nach welcher die Staatsfinanzen Italiens in einem unverkennbaren Aufschwunge begriffen sind.

Italien gehört zu denjenigen Staaten, welche ununterbrochen mit einem Deficit wirthschaften und deren Staatsschulden demgemäß fortwährend wachsen. Im Jahre 1867 zum Beispiel beliefen sich die Staatseinnahmen auf 972,8 Millionen Lire, die Ausgaben auf 1410,7 Mill. Lire; 1868 die Einnahmen auf 1012,2 Mill. Lire, die Ausgaben auf 1268,5 Mill. Lire; 1872 die Einnahmen auf 1287 Mill. Lire, die Ausgaben auf 1560 Mill. Lire; endlich 1874 die Einnahmen auf 1364,2 Mill. Lire, die Ausgaben auf 1537,5 Mill. Lire. Dem entsprechend stellten sich die Staatsschulden Anfangs 1868 auf 9153,25 Mill. Lire, zu Ende 1874 auf ca. 10,000 Mill. Lire. Wenn man unter diesen Umständen davon spricht, daß die italienischen Staatsfinanzen befriedigend seien, so ist die Bezeichnung wohl kaum wörtlich zu nehmen, wenigstens kann ein solcher Zustand kein absolut befriedigender genannt werden, was jedoch nicht ausschließt, daß derselbe relativ zufriedenstellend ist. In der That hat der Finanzminister Minghetti auch nur dies gemeint und er hat seinen Ausspruch namentlich darauf gestützt, daß das Steuererträgniß sich wesentlich besser gestalte, als es früher gewesen, und daß in Folge dessen voraussichtlich im Jahre 1876 nur noch ein unbedeutendes Deficit zu decken sein werde.

Wenn sich die Dinge in Wirklichkeit so verhalten, so kann die gegenwärtige italienische Regierung in financieller Hinsicht allerdings der Zukunft mit einer gewissen Ruhe entgegensehen, indessen nicht einmal der Minister getraute sich, die Aussicht auf eine weiter steigende Zunahme der Staatseinnahmen anders als „eine Hoffnung“ zu bezeichnen und Hoffnungen gehen bekanntlich nicht immer in Erfüllung. Man muß jedoch zugestehen, daß die momentanen Verhältnisse Italiens factisch geeignet sind, derartige Hoffnungen anzuregen. Die Einnahmen aus den Zöllen und Steuern haben sich während der ersten fünf Monate dieses Jahres auf 103,25 Millionen Lire belaufen, das ist 2,25 Millionen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. Früher waren ferner die Einnahmen aus den directen Steuern sehr weit hinter den Voranschlägen zurückgeblieben, von Jahr zu Jahr sind dann freilich die Ausfälle und Rückstände geringer geworden, aber noch in keinem Jahre ist das factische Erträgniß dem Voranschlage so nahe gekommen, wie in dem laufenden. Die Rückstände an directen Steuern sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 1,25 Millionen Lire geringer, als in derselben Zeit 1874 und es liegt durchaus kein Grund zu der Annahme vor, daß sich die Steuer-Einläufe bis zum Januar 1876 ungünstiger stellen sollten, wenn nicht etwa unberechenbare Umstände — Mißwachs 2c. — eintreten. Aber diese Besserung der Verhältnisse ist, selbst wenn sie dauernd bleibt, noch immer nicht sobald im Stande, das vollkommene Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Das Deficit wird sich erst durch die Eröffnung neuer Einnahmequellen ganz beseitigen lassen und diese Letzteren denkt die Regierung durch eine Erhöhung der Einfuhrzölle zu schaffen, wozu der Ablauf der wichtigsten Zollverträge im nächsten Jahre Gelegenheit bietet.

Wir verdenken es in der That keiner Regierung, wenn sie alles Mögliche versucht, um aus dem Staatshaushalte das ewige Deficit zu entfernen. Aber wenn man sich einmal zu diesem Schritte entschließt, die Zölle zu erhöhen, dann soll man denselben auch unumwunden bei dem Namen nennen, den er verdient. Finanzminister Minghetti weist nun in seiner Darstellung der staatsfinanziellen Aussichten Italiens darauf hin, daß durch jene Erhöhung der Einfuhrzölle eine recht beträchtliche jährliche Mehreinnahme — sie wird auf Millionen veranschlagt — erzielt werden soll, aber in demselben Athem versichert er, die italienische Regierung werde den Principien des Freihandels nicht ungetreu werden. Das ist doch nichts weiter, als ein Spielen mit Worten; die Einfuhrzölle werden immer die Wirkung von Schutzzöllen haben, ihre Erhöhung schließt also das Princip des Freihandels in der Praxis aus und es ist geradezu widersinnig, denjenigen einen Vertreter des Freihandels zu nennen, der die Zölle erhöht. Minghetti mag ein tüchtiger Finanzmann sein, aber indem er vor der Deputirtenkammer über die Handelsverträge und den Freihandel sprach, versuchte er offenbar der öffentlichen Meinung Sand in die Augen zu streuen, und wir müssen gestehen, diese Thatsache macht uns gegen seine ganze Schilderung der finanziellen Situation Italiens etwas mißtrauisch. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir die Richtigkeit der von dem Minister angegebenen Zahlen in Zweifel ziehen, indessen mit einer geschickten Gruppirung und sorgfältigen Auswahl von Zahlen läßt sich bekanntlich manches in viel günstigerem Lichte darstellen, als es wirklich ist, und es lag gewiß nicht im Interesse der Regierung, die Darstellung pessimistisch zu färben, sondern gerade das Gegentheil.

Die finanzielle Lage Italiens mag in diesem Augenblicke besser sein, als sie seit der Constituirung des einigen Kaiserreichs jemals gewesen ist und insofern darf man dieselbe wohl eine erfreuliche nennen, aber wenn man sie mit der Situation andrer Staaten vergleicht, deren Finanzen wirklich geregelt sind, die das Deficit im Budget nicht kennen und Anleihen nur zu außerordentlichen Ausgaben bedürfen, dann möchte man doch glauben, daß Minghetti, als er den Stand der italienischen Staatsfinanzen als befriedigend bezeichnete, eine Genügsamkeit zur Schau getragen hat, die er am Ende selbst nicht besitzt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. Juni. Die Arbeiten zu dem mehrfach erwähnten **Gefängnißgesetz**, welches im Reichskanzleramt ausgearbeitet wird, sind bereits eingeleitet worden. Es wird sich nach Lage der Dinge das Reichsjustizamt damit zu beschäftigen haben. Augenblicklich dürfte es sich hauptsächlich um Prüfung des Entwurfes nebst erläuternder Denkschrift handeln, den das preußische Justizministerium, wie wir s. Z. gemeldet haben, dem Reichskanzler übermittelt hat. Inzwischen gewinnt in den Kreisen der Sachverständigen die auch in jener Denkschrift ausgesprochene Ansicht Geltung, wonach ein solches Gesetz nur allgemeine Normativbestimmungen, gewissermaßen einen Rahmen für die Behandlung der Gefangenen, enthalten kann und im Uebrigen die Handhabung des Gesetzes den Herkömmlichkeiten in den einzelnen Staaten gemäß wird erfolgen müssen. Mittlerweile ist durch diese und ähnliche Arbeiten die alte Frage über die Ressortirung des Gefängnißwesens in Preußen wieder in den Vordergrund getreten. Bekanntlich hat die preußische Landesvertretung wiederholt verlangt, daß das Gefängnißwesen nicht ferner vom Ministerium des Innern, sondern vom Justizministerium ressortiren soll. Diese Frage dürfte nach sicheren Anzeichen demnächst auch in den entscheidenden Kreisen wieder ventilirt und, wie man glaubt, im Sinne der früheren Anträge des Abgeordnetenhauses entschieden werden. Jedenfalls hat das Ministerium des Innern bei den an die Reichsregierung gerichteten Anträgen Preußens in Bezug auf das Gefängnißwesen nicht mitgewirkt, vielmehr war hier die ausschließliche Thätigkeit dem Justizministerium überlassen.

— Der Minister des Innern Graf zu **Eulenburg** hat gestern (29.) in Ems seinen 60. Geburtstag gefeiert.

— Eine mit wenig Takt zusammengestellte Liste von **Portraits**, welche die Außenseite des **Rathhauses** schmücken sollte — schreibt man der „P. Z.“ — hatte nach ihrer Veröffentlichung in der Bürgerschaft viel böses Blut erregt. Bei der nochmaligen Revision in einer Deputation sind wenigstens die Portraits von Hinkeldey und Wrangel ausgemerzt worden. Einige andere, zwar nicht den Genannten gleichzustellende aber herzlich unbedeutende Namen von allerhand früheren Oberbürgermeistern, Stadtverordnetenvorstehern und wohlthätigen Stiftern sind auf der Portraitliste geblieben. An die großen Berliner **Waldeck** und **Twesten** scheint die Deputation noch **nicht** gedacht zu haben.

— Ein **Pfarrer** im Fulda'schen, welchem sein Gehalt bis auf einige 60 ℛℳ entzogen ist, wandte sich mit einer Klassensteuer-Reclamation an die K. Regierung in Cassel und erhielt den Bescheid, daß ihm ein **Steuererlaß** nach Maßgabe des § 13 des Gesetzes vom 25. Mai **nicht** gewährt werden kann, da die Veränderung nicht durch einen außer seinem Willen liegenden Umstand eingetreten ist, er auch die Folgen jederzeit abzuwenden in der Lage sei.

* Aus Anlaß eines Specialfalles, in welchem einer **Hebeamme** die Uebertragung des Wochenbettfiebers auf eine andere in ihrer Behandlung befindliche Wöchnerin zur Last gelegt und dieselbe deshalb wegen fahrlässiger Tödtung unter Anklage gestellt wurde, sind die Medicinalbeamten angewiesen worden, die Hebeammen bei den repetitorischen Nachprüfungen auf die Folgen aufmerksam zu machen, die sie bei Vernachlässigung der durch solche Erkrankungen gebotenen Vorsichtsmaßregeln zu gewärtigen haben, sowie denselben für solche Fälle die sorgfältigste Reinigung und Desinfection ihrer Person und ihres Instrumentenapparates dringend anzuempfehlen.

Breslau, 30. Juni. Die **Pensionirung** des Oberpräsidenten z. D., Freiherrn v. **Nordenflycht**, ist nach der „Schl. Z.“ **genehmigt** worden. Die demselben bewilligte Pension ist bedeutend höher als das Wartegeld, welches ihm während seiner Dispositionsstellung gewährt worden war. Herr v. Nordenflycht wird in der Nähe von Glogau seinen Wohnsitz nehmen; derselbe hat Schloß und Park in Altwasser gemiethet.

Posen, 30. Juni. Die Eröffnung des **zoologischen Gartens** findet morgen, 1. Juli, bestimmt statt.

Hannover, 27. Juni. Wie neulich erwähnt, hat das Landesconsistorium den Pastor Klapp, unmittelbar nachdem die Verfügung, durch welche dessen Wahl zum Pfarrer in Osnabrück für ungiltig erklärt war, durch Königlichen Erlaß aufgehoben worden, zu einem Colloquium bezüglich der Feststellung von Klapp's „Rechtgläubigkeit“ vorgeladen. Jetzt hat nun, nach dem „Hann. Cur.“, der Magistrat zu Osnabrück beschlossen, eine Deputation nach Berlin zu senden, welche die Aufhebung dieses Termins erwirken und sich wegen des Vorgehens des Consistoriums beschweren soll.

Mühlhausen i. E., 28 Juni. Der „Industriel Alsacien“ hatte Samstag Abend angezeigt, daß er eine Subscription zu Gunsten der **Ueberschwemmten** im südlichen **Frankreich** eröffnen werde, und heute veröffentlicht er bereits eine erste Liste, welche den Betrag von 2495 Fr. 75 C. aufweist. Von anderer Seite hat sich hier ein aus mehreren industriellen Notabeln bestehendes Comité gebildet, welches nicht nur in Mühlhausen, sondern in sämmtlichen Departements des Elsasses Sammlungen veranstalten will. Man rechnet auf bedeutende, im Verhältnisse zu der furchtbaren Katastrophe stehende Resultate.

Metz, 27. Juni. In Beantwortung der Ansprache des Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen bei Eröffnung des **Landesausschusses** sprach der Alterspräsident dieser Versammlung die Hoffnung aus, „daß das Reich uns bald würdig befinden wird, unsere Angelegenheiten in nicht zu ferner Zukunft in unsere eigenen Hände zu legen.“ Dieser Ausspruch steht — so schreibt man den „H. N.“ — offenbar mit einem Gedanken in Verbindung, über den sich die Majorität der Mitglieder des Landesausschusses schon vor dem Zusammentritt geeinigt haben soll, und der nichts Geringeres bezweckt, als bei dem deutschen Reiche eine Landesverfassung für Elsaß-Lothringen zu erbitten. Die Grundzüge dieser Verfassung würden in Folgendem bestehen: An die Stelle der jetzt bestehenden drei Bezirkstage soll ein Landtag von Elsaß-Lothringen treten, auf den die Befugnisse dieser Bezirksvertretungen, auch hinsichtlich der bisherigen Landesfonds, übergehen. Dieser Landtag soll aus den Mitgliedern der drei Bezirkstage bestehen und es sollen auf ihn auch die über die Wahl, Zusammensetzung und Zuständigkeit der Bezirkstage giltigen Bestimmungen Anwendung finden. Die Mitglieder des Landtags erhalten Diäten und Vergütung der Reisekosten. Das Recht der Gesetzgebung in den, der Reichsgesetzgebung in den Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten wird durch den Kaiser unter Zustimmung des Landtags ausgeübt. Die bestehenden Steuern und Abgaben, einschließlich der Bezirkszuschläge, werden

---

Gegen den Strom.

„Fährmann, Halloh!“

Träg' und verdrossen nur hob er ein wenig das in den Schatten einiger karger Weidenstümpfe gebettete Haupt, während der ganze Körper mit einer gewissen Wollust dem heißen Nachmittagssonnenbrande preisgegeben schien.

„Wohin soll's?“

„Nach St Peter am Bühl — und schnell“, sagte mit klarer, scharfer Stimme die Frauensperson, die ihn angerufen. Sie mochte schon nahe an den Fünfzig sein und das Herrische ihres Wesens paßte zu der reichen Bäuerinnentracht, die sie trug. Der Fährmann ließ den Blick flüchtig von ihr zu ihrem Begleiter schweifen, einem sechzehn- bis achtzehnjährigen Burschen im Sonntagsgewand und mit einem gefüllten Ränzel, der schweigend daneben stand und in die Fluth sah.

„Nach St. Peter — hätt' mir's denken können!“ murmelte er in den Bart und traf dann schwerfällig Anstalt, sich aus dem feuchtheißen Uferkiese zu erheben.

„Du mußt dich aber sputen“, setzte die Frau mit einem merklichen Anfluge von Ungeduld im Tone hinzu; „wir haben uns über das Karner Joch herüber verspätet und müssen vor Sieben zu St. Peter sein.“

„Ich muß mich sputen, weil ihr euch verspätet habt, natürlich“, versetzte er mit leisem Spott, „und nach St. Peter, Bäuerin, merk's, da geht's gegen den Strom.“

Sie warf einen raschen Blick über die Stromfläche — weit und breit kein ander Fahrzeug zu sehen. Da hieß es gelindere Saiten aufziehen.

„Wir müssen, Fährmann“, sagte sie fast bittend, „und auf ein Stück Geld mehr, hörst du, kommt's nicht an. Nach Sieben ist kein Zulaß bei den Hochwürdigen, und wenn ich den Buben heute nicht zur Einkleidung bringe, ist ein Jahr verloren.“

„Freilich, freilich, ein Jahr! Gleich wird's!“ Und während er an der Kette, die den Kahn hielt, herumhantierte, spähte des Fährmanns Blick mit Theilnahme in den Mienen des Burschen, der, halb abgewendet, beharrlich in den Strom sah.

„Mach', Toni, komm!“ Eine seltsame Mischung von Mutterstolz, Güte und Herbigkeit lag in der Stimme. Der Bursche schrak aus seinem Brüten auf, faßte das Bündel fester und folgte ihr in das schwankende Fahrzeug. Es neigte sich leicht, das Ruder theilte die Fluth und grünsilberne Tropfen spritzten auf die Kleider der eng neben einander Sitzenden. Der Fährmann saß gerade ihnen gegenüber am andern Kahnende und blinzelte, weil ihm die Sonne voll in's Gesicht schien. Er blinzelte, aber er las deswegen doch gut in den Mienen seiner Fahrgäste, der Bäuerin mit dem bestimmten, selbstbewußten, etwas hochfahrenden Wesen und des apathisch in die glitzernden Wellen starrenden Burschen, den sie nach St. Peter am Bühl zu den Hochwürdigen zur Einkleidung führte.

„Hast dich gewiß verlobt, Bäuerin?“ brach er nach einer Weile das Schweigen, indem er lässig das Ruder sinken ließ und aus einer verwetterten Blase seine Pfeife zu stopfen begann.

„Verlobt, ja; wie der Bauer den Typhus gehabt hat und ich geglaubt hab', er steht nimmer auf. Da war der Toni drei Jahre alt und ich hab' ihn den Hochwürdigen zu St. Peter verlobt, wenn der Bauer wieder gesund wird.“

„Und der Bauer ist gesund und frisch ....“ Der Fährmann schlug mächtige Funken aus seinem Stahl.

„Er ist gesund worden, ja. Ein Jahr darauf freilich ist er dann gestorben.“ Sie sah abseits in die Fluth.

„Ein Jahr später? Nun, wenn er nur **damals** gesund worden ist, dann, Bäuerin, gilt das Verlöbniß.“

„Natürlich, es gilt!“ Sie sagte es mit großem Eifer und ihr Blick streifte, wie scheu, den Burschen. Aber der saß still und sah in die grünschäumenden Wellen.

Die Pfeife war in Brand gebracht, die blauen Rauchwolken vertrieben rasch die Mücken, die lästig die Reisenden umschwärmten, und frischer griff jetzt das Ruder in die plätschernde Fluth ein.

„Hast ihrer noch viele daheim, Bäuerin?“

„Nein, er ist der Einzige!“ Ihre Stimme klang so hart dabei.

„Hm — der Einzige! Da wird dir's der Himmel noch höher anrechnen!“

„Ich will's hoffen, Fährmann!“ Und sie sah ablehnend wieder in die Fluth hinein. Sie rechts, der Bursche links. Der Fährmann legte sachte die Pfeife beiseite, sah Eines nach dem Andern an und begann dann leise vor sich hin zu pfeifen.

Sie glitten langsam vorwärts auf dem fast unbewegten Wasserspiegel. Glühheiß brannte noch die schon dem Untergange nahende Sonne hernieder und ab und zu nur schwirrte schrägen Fluges eine blauschillernde Libelle an ihnen vorüber. In tiefem Schweigen lagen rechts und links die niedern Auen mit den weit auslaufenden Spornen, und auch die vereinsamte Mühle, an der sie jetzt eben vorbeikamen, hatte schon Feierabend gemacht oder machte Feierabend den ganzen heißen Sommertag. Der Fährmann wischte die Schweißperlen von der wetterbraunen Stirne.

„Hast Recht, Bäuerin“, nickte er, „wir müssen uns sputen, bis Sieben nach St. Peter zu kommen; sonst wär's zu spät, sagst du ja.“

„Gewiß wär's zu spät.“ Rege Besorgniß zitterte in ihrer Stimme.

„Und warum just um Sieben zu spät? Warum nicht bis halb Acht, Bäuerin?“

Sie kämpfte einen sichtlichen Widerwillen nieder, ehe sie antwortete.

„Weil nach der Klosterregel um Sieben die Clausur beginnt“, sagte sie rauh.

„Die Clausur? Du bist mir zu gelehrt, Bäuerin! Was ist das, die Clausur?“

Sie zuckte unmuthig die Achseln.

„Die jungen Leute, die Novizen, müssen da ihre Andacht anfangen.“

„Ah ja“, sagte der Fährmann gutmüthig naiv, „dann werden sie eingesperrt, ein Jahr lang scheint mir.“

Der Bursche zuckte zusammen, aber sah unabwendbar in den Strom. Die Bäuerin warf ihm einen schmerzlich besorgten, dem Fährmann einen bitterbösen Blick zu. Der Fährmann that gar nicht dergleichen, als ob er ihn sähe.

„'s ist aber doch schön“, meinte er nachdenklich nickend, „so ein geistlicher Herr zu sein und daherzugehen im goldgestickten Mantel und den Leuten mir nichts dir nichts ihre Sünden zu vergeben und mit unserm Herrgott auf einem ganz andern Fuß zu stehen als wir gemeines Volk.“

Die Augen der Bäuerin leuchteten in hellem Triumph.

„Nicht wahr, Fährmann, 's ist schön?“

„Und wie! Kommt mir immer selbst wie ein Stückel Herrgott vor, so ein Herr Pfarrer. Und eine Frau Mutter erst, **die** Freude, **der** Stolz!“

Sie sah etwas unsicher in den Schoß.

„Nicht **meinetwegen**, Fährmann ...“

„Beileibe! Der Bauer ist gestorben — gesund geworden, will ich sagen, und da mußt du dein Verlöbniß halten, Bäuerin!“

„Nicht wahr, ich muß?“

Er überhörte die Frage; er hatte wieder emsig zu schaffen, den Kahn in eine gelindere Gegenströmung zu bringen. Erst als es gelungen war, nahm er die Rede wieder auf.

„Und ein lustig Leben“, fuhr er lobpreisend fort; „man hat zwar nicht Weib, nicht Kind; man ist von der Mutter fern und kann ihr die Augen nicht zudrücken im letzten, schwersten Stündlein, man weiß auch nicht, wer's Einem selber einmal thun wird, aber — ein lustig Leben, Bäuerin! Das Bischen Messelesen strengt nicht an und die Küche ist vortrefflich und der Wein geht nie zu Ende und für den Sommer ist die Kegelbahn da und für den Winter die Karten.“

Ihre Mienen waren eigenthümlich starr geworden, aber er sah's nicht, er hatte vollauf mit dem Ruder zu thun und plauderte lustig d'rauf los.

„Und weißt, Bäuerin“, sagte er, pfiffig vertraulich ein Auge zudrückend, „auch mit den Weibsen ist das eigentlich nicht so schlecht bestellt. Es findet

für das Land forterhoben, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden. Der Landeshaushaltsetat wird unter Mitwirkung des Landtags festgestellt. Dieser Etat soll aber mittelst eines Reichsgesetzes festgestellt werden, wenn der Landtag sich nicht versammelt, wenn der Landtag ohne Feststellung des Landeshaushaltsetats auseinandergeht, wenn der Landtag für laufende Ausgaben die im Landeshaushaltsetat pro 1875 und in den Bezirkshaushaltsetats für dasselbe Jahr aufgeführten Credite verweigert, und endlich, wenn er Credite für außerordentliche Ausgaben verweigern sollte, welche auf einer Verpflichtung beruhen. Das Inkrafttreten dieser Verfassung ist für den 1. Januar 1877 vorgesehen. — Selbstverständlich kann eine solche Verfassung dem Reichslande nur durch ein Reichsgesetz gegeben werden; die Mitglieder des Landesausschusses werden diese für das Land so überaus wichtige Angelegenheit aber nur privatim besprechen können, da die gegenwärtig in Straßburg tagende Versammlung nach einer Aeußerung des Regierungscommissars in der zweiten Plenarsitzung, welche auf die Anfrage eines lothringischen Abgeordneten erfolgte, ausschließlich dazu berufen ist, um ihr Gutachten über den Etat und die übrigen ihr von der Regierung gemachten Vorschläge unter Angabe der Motive der Majorität und der Minorität abzugeben. Was speciell unsere Stadt betrifft, so ist dieselbe auch beim Landesausschusse wieder nicht vertreten, da bekanntlich noch keiner der in den 7. Bezirkstag gewählten Abgeordneten denselben sein Mandat ausgeübt hat. Es ist dies auch nicht zu erwarten, so lange die sogenannte Protestpartei in der städtischen Verwaltung eine so kräftige Stütze, wenn nicht gar ihre Spitze hat.

Holland.

Haag, 24. Juni. Die Einwanderung deutscher geistlichen Ordensbrüder nimmt kein Ende. So wurde eben wieder ein prachtvolles Schloß in der Umgegend Nymwegens, und zwar um den Preis von 40,000 Gulden, erworben, während Jesuiten über den Ankauf des Schlosses Sindern, in der Nähe Arnheims, unterhandeln. — Der niederländische Gesandte bei der deutschen Reichsregierung, Hr. Rochussen, ist hier eingetroffen. Wie man vermuthet, steht seine Reise mit den Besprechungen der diesseitigen Regierung mit dem Berliner Cabinet über den Abschluß eines neuen literarischen Vertrags in Verbindung. Bis jetzt sich die niederländische Regierung zwar zur strengsten Verpönung des eigentlichen Nachdrucks geneigt; das Untersagen der Uebersetzung — es sei denn, daß dazu die Ermächtigung des Autors des ursprünglichen Werkes eingeholt würde — scheint dagegen, wie mir versichert wird, noch immer diesseits auf wesentliche Bedenken zu stoßen. — Der Gemeinderath Amsterdams hat nunmehr einmüthig eine sehr passende Stelle für die Statue Thorbecke's, und zwar auf einem der schönsten öffentlichen Plätze der Hauptstadt, angewiesen.

Schweiz.

Bern, 26. Juni. Dem Nationalrath lag heut eine interessante Botschaft über die Betheiligung der Schweiz an der Weltausstellung in Philadelphia vor. Außer den nordamerikanischen Staaten haben, wie sich aus dieser Botschaft ergiebt, bis jetzt 31 fremde Staaten ihre Betheiligung zugesagt. Französische Kunst, Industrie und Ackerbau sollen mit „éclat“ vertreten sein, und gleichzeitig soll die Erinnerung an den Kampf um die Unabhängigkeit, wobei Frankreich mitgefochten, wieder aufgefrischt werden. Bereits ist vom Ministerium bei der National-Versammlung die Bewilligung eines Credits von 600,000 Fr. beantragt worden, welcher unzweifelhaft gewährt werden wird. Die Subvention Italiens dagegen ist im Hinblick auf dessen bedrängte finanzielle Lage nur auf 90,000 Fr. angesetzt. Italien wird nur Gegenstände ausstellen, welche den italienischen Producenten neue Abzugsquellen eröffnen. Oesterreich hat eine Subvention von 150,000 Fl. für seine Aussteller beschlossen. Auch hier werden nur exportfähige Industriezweige in Aussicht genommen. Deutschland hat für diesen Zweck 500,000 Mark zur Verfügung gestellt. „Die Industriellen Deutschlands“, heißt es in der Botschaft, „wenn auch im allgemeinen abgeneigt sich so bald nach der Wiener Ausstellung abermals mit einem derartigen Unternehmen abzugeben, finden es doch nicht rathsam, sich der Theilnahme zu enthalten, und werden vermuthlich stärker auftreten, als man glauben dürfte.“ In England beschloß die Regierung für Wahrung der Interessen der brittischen Abtheilung die geeigneten Anordnungen zu treffen. Indessen scheint es, daß in England sehr verschiedene Meinungen über die Betheiligung herrschen. Die Besitzer von Webereien hauptsächlich behaupten, berichtet die Botschaft, es sei weggeworfenes Geld und verlorene Zeit Waaren zur Ausstellung nach einem Lande zu senden, dessen Zoll allen Absatz unmöglich mache; während andere Industrielle darauf ausgehen, gerade in Maschinenbau und Bearbeitung von Stahl und Eisen den Amerikaner auf seinem eigenen Felde zu schlagen, und dem Volke zu zeigen, daß der nur für Sonderinteressen günstige hohe Zoll im allgemeinen schädigt. Belgien trifft alle Anordnungen zu einer ehrenvollen Betheiligung. Die Industriellen sind sehr für die Betheiligung gestimmt, indem sie glauben dadurch neue Absatzquellen zu gewinnen. Der Staat wird 200,000 Fr. Unterstützung bewilligen. Was die Theilnahme der Schweiz betrifft, so ist als Grundsatz aufgestellt, daß nur hervorragende Produkte, und ebenfalls nur solche zugelassen werden sollen, welche Aussicht haben in Amerika Käufer zu finden. Als Bundesbeitrag beantragte der Bundesrath 250,000 Fr., welche der Nationalrath auch mit 58 gegen nur 9 Stimmen nach unerheblicher Debatte bewilligte.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der Marschall, der gestern in Tarbes und Bagnères de Bigorres war, ist heute in Agen angekommen. Einige Parteien scheinen die Ueberschwemmungen im Süden ausbeuten zu wollen. — Herr Thiers wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag ernstlich krank, so daß die Aerzte gerufen werden mußten; er befindet sich aber heute wieder besser. Er sandte an den Temps für sich und seine Frau 2000 und für Fräulein Dosne nur 400 Fr. Die Bonapartisten berithen heute bei Rouher darüber, welche Summe der Chiselhurster Hof geben soll. Welche Summe derselbe unterzeichnet, weiß man noch nicht; nur ist es sicher, daß der kaiserliche Prinz bei dieser Gelegenheit ein Schreiben veröffentlichen wird, um sich in das Gedächtniß seiner zukünftigen Unterthanen zurückzurufen. Die Subscriptionsliste des officiellen Blattes beträgt gegenwärtig 99,793 Fr., auf derselben figurirt der Engländer Sir Richard Wallace mit 25,000, die Gräfin von Paris mit 4000, Fürstin Orlow mit 1000 Fr. 2c.

— Die letzten Depeschen aus den überschwemmten Gegenden lauten: Castelsarrasin, 27. Juni, Nachm. Der Marschall kommt so eben im kleinen Dorf Saint Jory an, welches furchtbar mitgenommen worden ist. Castelsarrasin ist gänzlich zerstört; 300 Häuser sind eingestürzt, 60 Todte. Das Wasser bedeckt noch einen Theil der Stadt. Der Marschall wurde gut aufgenommen. Man stellte ihm die Herren Marrou und Aupiac vor, welche 200 Personen das Leben retteten; die Gebrüder Sussac retteten 80. Eine Mutter, welche sich in die Wogen stürzte, um ihr Kind zu retten, ertrank. — Montauban, 27. Juni, Abends. Von Castelsarrasin begab sich der Marschall nach Moissac, das weniger gelitten, als die Nachbarorte. Bis jetzt fand man dort fünf Leichen. Die Bevölkerung zeigte sich dem Marschall gegenüber achtungsvoll, legte aber wenig Sympathie an den Tag. — Saint Gaudens, 28. Juni. Der Marschall verließ Toulouse heute Morgen, nachdem er eine Summe von 12,000 Fr. für die Ueberschwemmten den Behörden übergeben hatte. Er ernannte einen Ingenieur, der sich während der Ueberschwemmung ausgezeichnet, zum Ritter der Ehrenlegion. Er begab sich zu Fuß durch St. Cyprien, wo die Truppen Hütten für die Einwohner errichten, die sich ohne Obdach befinden. Der Marschall machte den Dörfern der Umgegend, die stark gelitten, ein Geschenk von 3000 Fr. — Agen, 27. Juni, Abends. Die Garonne ist in ihr Bett zurückgetreten. Man pumpt das Wasser aus den Kellern. Der in der Stadt angerichtete Schaden ist groß. Die Zahl der Todten auf dem Lande beträgt 10. Viel Vieh ist zu Grunde gegangen.

Italien.

Rom, 26. Juni. Die Zustände in Sicilien, namentlich die in Palermo, wo es zwar zu keinen tumultuösen Auftritten mehr gekommen ist, wo aber die Gemüther der Bevölkerung noch immer in großer Aufregung sich befinden, beschäftigen noch fortwährend unsere Minister, so daß sie die beabsichtigten Badereisen noch nicht haben antreten können. Sie treffen noch immer Vorkehrungen, um einem wiederholten Ausbruch des Volksunwillens vorzubeugen. Der Unterrichtsminister hat dem Rector Magnificus der dortigen Universität per Telegraph den Befehl ertheilt, am schwarzen Brett bekannt machen zu lassen, daß kein Student zum Baccalaureats-Examen zugelassen werden würde, der sich erwiesenermaßen an einer politischen Demonstration betheiligt hat. Der Minister des Innern soll, wie „Il Popolo di Genova“ mittheilt, an die Präfecturen und Unterpräfecturen der Insel und an die von Calabrien einen geheimen Befehl erlassen haben, alle diejenigen Deputirten verhaften zu lassen, welche Unzufriedenheit unter dem Volke hervorrufen, auch hat Graf Cantelli die Staats-Procuratoren Siciliens angewiesen, die Ausschreitungen der Presse streng zu ahnden. Der Marineminister hat die Kriegsflotte von Tarant nach Neapel commandirt, wo solche bereits angekommen und bereit ist, auf den ersten Befehl nach Palermo abzusegeln, auch ist im Hafen von Neapel ein großes Kriegstransportschiff zur Ueberführung von Cavallerie armirt worden. Der Kriegsminister hat wieder 3 Bataillone Bersaglieri (Jäger) nach Palermo überschiffen und neue Truppen aus Mittel-Italien nach Neapel abmarschiren lassen. Der Ministerpräsident hat bereits einige Präfecturen der Insel mit eingeborenen Sicilianern besetzt und dem Präfecten von Neapel, Comthur Gadda, welcher in Palermo beliebt ist, die Leitung dieser Provinz übertragen wollen, letzterer hat indeß diese Offerte abgelehnt. Der „Capitale“ wird aus Sicilien berichtet, daß viele der in den Städten wohnenden „Verwarnten“ aus Furcht, daß an ihnen das neue Ausnahmegesetz zur Anwendung gebracht werden möchte, die Städte verlassen, auf's platte Land und auf die Berge ziehen, um den Räubern sich anzuschließen und neue Banden zu bilden. — Am Cap Marco, unweit Sciaca, haben Fischer durch Zufall eine reiche Beute versprechende Korallenbank entdeckt. Das Gerücht davon hat sich mit Blitzesschnelle weiter verbreitet, so daß sich zahllose Fischer mit ihren Barken nach jenem Cap begeben haben und das Ministerium sich veranlaßt gesehen hat, Carabinieri und Truppen auf einem Kriegsschiffe dorthin zu senden, welche die Ordnung aufrecht erhalten sollen. Bestätigt sich diese Nachricht, so werden die jetzt hoch im Preise stehenden Korallen billiger werden, die weniger bemittelten Töchter Eva's also auch Gelegenheit haben, sich derlei Schmuck anzuschaffen.

England.

London, 28. Juni. Unter Vorsitz des Parlamentsmitgliedes J. B. Potter hielt der Cobden-Club am Sonnabend seine alljährliche Zusammenkunft ab. Das Jahresdiner findet, wie bereits gemeldet, am 17. Juli in Greenwich statt. Bei Gelegenheit desselben soll dem Ehrenmitgliede Michel Chevalier die goldene Medaille des Clubs überreicht werden, und zwar durch den Marquis von Hartington, auf dessen Theilnahme sich der Club viel zu Gute thut. Nach der üblichen zufriedenstellenden Berichterstattung über die Jahresthätigkeit des Clubs, theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, in Folge der ungünstigen Handels- und Geschäftsconjuncturen sei auf dem Festlande eine bedauerliche Bewegung zu Gunsten des Schutzzollsystems im Gange, da Kaufleute und Fabrikanten den Stillstand einem Mangel an Schutz heimischer Industrie zuschreiben. Hoffentlich werde es gelingen, dieser Bewegung die Spitze abzubrechen. Es wurde dem Club der Beitritt zweier neuer Mitglieder, des Sir Charles Dilke und des französischen Deputirten Léon Gambetta gemeldet. Zum Schluß wurde der Vorstand für das nächste Jahr gewählt. — Die Versteigerung von Gladstone's Porcellan- und Antiquitäten-Sammlung wurde nach dreitägigem Fortgang am Sonnabend beendet. Der Gesammterlös stellt sich auf 9387 Stl.

Rußland.

Petersburg, 26. Juni. Die Feuersbrünste im russischen Reiche nehmen beunruhigende Dimensionen an. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht aus dieser oder jener Gegend hier eine Meldung von einem Brande einliefe. Die Ursachen bleiben zum größten Theil im Dunkel, doch unterliegt es keine Zweifel, daß viele angelegt sind. Wenn es so weiter geht, meint der „Golos“, so werden die Feuerschäden in diesem Jahre noch bedeutender sein, wie im vergangenen Jahre, und doch beliefen sie sich damals nach amtlichen Nachweisen auf über 80 Millionen Rubel! — Aus Kischenjew, Gouvernement Bessarabien, erhält der „Kijower Telegraph“ Nachricht von der in einigen Kreisen des Gouvernements wachsenden Hungersnoth. Ganze Dörfer entbehren der Lebensmittel, die Bewohner nähren sich von Rinde und Gräsern und sterben in Folge dieser unverdaulichen Nahrung in großer Anzahl. Dabei steht die Regierung dieser traurigen Situation ganz unvorbereitet gegenüber. Denn als zum Ausgang des Winters die Ortsvorstände nach dem Stande der Lebensmittel in den Dörfern befragt wurden, sagten sie aus unbegreiflichen Gründen nicht die Wahrheit. Die Ernte steht vor der Thür, schreibt der Correspondent des erwähnten Kijower Blattes, die Aussichten sind nicht schlecht, doch wird dies die Sachlage nicht ändern und im künftigen Jahre haben wir wieder eine Hungersnoth, da bereits die ganze diesjährige Ernte an jüdische Händler verkauft ist. Womit wird sich der Bauer nähren? Kein Wunder, daß sie die Dörfer verlassen und in die Welt auf Broderwerb ziehen, denn sie können weder sich selbst unterhalten, noch sind sie im Stande, die Steuern zu bezahlen. — Wie ich soeben erfahre, hat der Kaiser auf ein Bittgesuch der früheren Aebtissin Mitrofania das gegen sie auf mehrjährige Verbannung nach Sibirien lautende Urtheil in Einschließung in ein Kloster im Süden des Reiches umgewandelt. (P. Z.)

Amerika.

Newyork, 10. Juni. Den letzten Nachrichten aus Galveston (Texas) zufolge befindet sich General-Adjutant Steele auf einer Observationstour in den westlichen Counties, um den Staatsbehörden nach eigenen Anschauungen über die dortigen, höchst unerfreulichen Verhältnisse berichten zu können. General Fuero ist mit zwei Cavallerie-Regimentern an die Grenze gerückt, um die überhand nehmenden Raubanfälle der mexikanischen Banditen zu verhindern. Die Räubereien und Mordthaten des längs der mexikanischen Grenze wohnenden Gesindels bilden jetzt eine stehende Rubrik in den Zeitungen. Amtliche Berichte bestätigten jüngst die Ermordung mehrerer Postmeister in unseren Grenzstädtchen, die Plünderung ausgedehnter Viehzüchtereien und die Wegnahme ganzer Waarensendungen auf offener Landstraße. Leben und Eigenthum sind so unsicher geworden, daß die Landbewohner schaarenweise mit Sack und Pack nach den Städten zu fliehen beginnen. Diese, von schweren materiellen Nachtheilen begleitete Lage, welche die Gefahr eines neuen Krieges mit der Nachbar-Republik in sich birgt, steht mit dem Grundschaden unserer Zustände, der verkehrten Zollgesetzgebung, in innigstem Zusammenhang. Ohne die berüchtigte mexikanische „Zona libre“, den nach Art eines Freihafens außerhalb des allgemeinen Zollsystems des Landes gestellten Gebietsstreifen, gäbe es keine mexikanische Grenzbanditen und ohne unsere Schutzzoll-Gesetzgebung gäbe es keine Zona libre. Obschon die Bundesregierung von Anfang an gegen diese ihren Zolleinnahmen und den Handelsinteressen des ganzen Landes schädlichen Maßregeln vergebens remonstrirt hatte, wurde das zollfreie Gebiet vom mexikanischen Congreß 1870 noch vergrößert, so daß es sich seitdem und bis auf den heutigen Tag an 1000 englische Meilen längs der Südgrenze der Vereinigten Staaten erstreckt. Vor der Etablirung der Zona libre pflegten durch unsere Zollhäuser in Brazos San Jago und in Brownsville jährlich zollpflichtige Waaren im Werthe von 2 bis 3 Millionen Dollars zu passiren, dagegen belief sich für das letzte Jahr der Ueberschuß an Zolleinnahmen in Brazos San Jago auf nur 62½ Doll. und das Zollamt in Brownsville hat schon seit Jahren nicht einmal mehr die Kosten des Beamten-Personals eingebracht. Das Monopol, welches durch die Zona libre dem mexikanischen Handelsstande und dem Schmugglerthum eröffnet worden ist, hat den legitimen Handel auf der texanischen Seite des Rio Grande ruinirt. Die Zona libre hat den ganzen Landstrich, welchen sie umfaßt, zum Tummelplatze des verworfensten und gefährlichsten Gesindels gemacht, das, wenn es

---

sich schon noch ein Trost bei den Küchenmägden, bei den Beichtkindern. Siehst du, Bäuerin“ — und seine Lustigkeit ward etwas wild — „ich hab' auch einmal eine Schwester gehabt, und die kam als braves Mädel auf den Pfarrhof und eines Tages als Dirne wieder heim. Mit dem Ruder“ — er hob es aus dem Wasser, daß die Tropfen silbern davonstäubten — „mit dem Ruder hätt' ich den Schuft erschlagen, aber es war ein hochwürdiger Herr, und die Ehre, Bäuerin, muß man zu schätzen wissen.“

Sie drückte sich scheu auf ihrer Bank zusammen, aber er ruderte schon wieder lustig fort.

„Aufgepaßt!“ rief er plötzlich mit hallender Stimme; „haltet euch rechts, rührt euch nicht, wir sind beim Pfaffensprung!“

„Beim Pfaffensprung?“ wiederholte der Bursche, der sich bis dahin nicht gerührt, und schlug die großen blauen Augen auf; „was ist das, Fährmann?“

Aber der Fährmann antwortete nicht. Dicke Schweißtropfen perlten über seine Wangen herab, der Kahn gerieth in ein bedenkliches Schwanken und Drehen; er arbeitete mit dem Aufgebot aller Kräfte, ihn aus der wirbelnden Strömung zu bringen. Das währte so zwei, drei Minuten, dann waren die Gefahren des Wirbels überstanden, und wohlgemuth schöpfte der Fährmann wieder Athem.

„Der Pfaffensprung, Junge? Siehst du da hinten die graue Felsplatte halb aus dem Stromspiegel ragen? Da knüpft sich eine alte dumme Geschichte dran, die du so bald als möglich wieder vergessen mußt. 's war so vor hundert, zweihundert Jahren ein hochwürdiger Bruder zu St. Peter am Bühl, dem trotz Wein und Braten und Karten und Kegelbahn das heilige Leben nicht gefiel. Er wollte in's Reich hinaus und wollte lutherisch werden und ging in der Nacht davon; aber sie setzten ihm nach, und um nicht erreicht zu werden und einem lebenslänglichen Kerker zu verfallen, sprang er bei der Platte da in den Strom — und so taufte man sie Pfaffensprung.“

Es war ganz still in dem kleinen Kahne. Der Fährmann ruderte emsig drauf los und wies bald mit dem Finger auf die grauen Glockenthürme des Klosters, die bei einer Windung des Flusses am rechten Ufer auftauchten.

„In zehn Minuten“, sagte er und das Ruder ging dabei wieder lässiger, „in zehn Minuten sind wir zu St. Peter am Bühl.“

Niemand antwortete ihm. Mutter und Sohn starrten in die Fluth; sie rechts, er links.

Da — die Sonne war im Untersinken und pfirsichroth schimmerte die Stromfläche — drangen plötzlich klare, abgemessene Glockenklänge durch die Abendluft an ihr Ohr. Wie unwillkürlich ließ der Fährmann das Ruder ruhen, eine Minute stand der Kahn fast unbewegt auf der Fluth. Die Glockenklänge zitterten leise aus und die alte Ruhe lag über Strom und Landschaft.

„Oh weh, Bäuerin“, sagte der Fährmann, und ein seltsam verlegenes Lächeln trat auf seine Mienen. „Du brauchst mir keinen Fährlohn zu zahlen, es ist Sieben vorbei, zu spät für dieses Jahr.“

Ein convulsivisches Zittern ging durch die stramme Gestalt des Weibes.

„Für dieses Jahr? Für immer!“ brach es schluchzend aus ihrer Brust hervor. „Toni, mein Toni, willst du ein Bauer werden, brav und tüchtig wie dein Vater? Willst du auf den Hof einmal ein treues Weib führen und die alte Mutter dulden und pflegen, bis du — du ihr in der schwersten Stunde die Augen zudrückst? Sieh, Toni, es ist wahr, ich habe dich verlobt, aber der Vater ist ja doch gestorben, und wenn's eine Sünde ist, so nehm' ich die Sünde auf mich, unser Herrgott wird mir's verzeihen! Ich hab' ja gesehen, wie's dir am Herzen nagt, und ich hab' nur gemeint, es muß sein! Es wird aber auch so geh'n, unser Herrgott wird sich schon ohne dich behelfen — und schau, Toni, jetzt graust's mir vor den grauen Thürmen — komm' zurück, Toni, komm' schnell zurück!“

Und wie in plötzlicher Todesangst faßte sie ihn krampfhaft mit starken Armen, daß der Kahn fast wankte, aber mit eiserner Faust handhabte der Fährmann sein Ruder. Und pfeilschnell in der Abendkühle flog das leichte Fahrzeug zurück, jetzt, wo es nicht mehr — gegen den Strom ging.

B. Borsky, (i. d. deutsch. Ztg.)

Aus Toulouse

vom 27. d. wird dem „Figaro“ berichtet:

Nach dem Besuch des Marschalls ist der Verkehr in den Hauptstraßen des Faubourg Saint-Cyprien wieder gestattet worden. Die Wegräumung des Schutts wird mit Eifer betrieben. Jeden Augenblick stößt man auf Leichen. Heute früh habe ich deren dreiundzwanzig zurückbringen sehen. Sie waren gräßlich verstümmelt, die meisten Köpfe gedrückt; viele können nur stückweise unter den Trümmern hervorgezogen werden. Stündlich erfolgen neue Einstürze; eben erst ist ein Soldat von einem solchen getödtet worden. Die Feder vermag den grauenvollen Anblick des unglücklichen Viertels nicht zu schildern. Fast bei jedem Schritt trifft man ungeheure Schutthaufen: Mauern, Balken, Hausrath, Wäsche, Waaren, Leichname von Menschen und Thieren liegen durch- und übereinander. In der Rue de Bayonne wurde mir das Haus gezeigt, in dem der Doctor Brun mit seiner Familie begraben wurde. Ich sah das Carmeliterkloster, das ganz zusammengebrochen ist, ging über den äußeren und inneren Platz du Chairedon, den Platz Saint-Cyprien du Ravelin und die Allee de Garonne und erblickte überall nur Ruinen. Die Kirche Saint-Nicolas, deren Thurm gleich der Anstalt der Lehrbrüder, während der Nacht über sechszig Personen eine Zufluchtsstätte geboten hat, sieht trostlos aus, auf den Fliesen liegt dicker Schlamm, die Wände sind eingerissen und die Gartenmauer des Pfarrhauses zum Theil zerstört. In nicht minder üblem Zustand befindet sich das Krankenhaus La Grave. Der Garten ist wie weggeschwemmt und nur da und dort steht eine Mauer inmitten der Verwüstung aufrecht. Die Rue Reclusane war der Schauplatz eines trauervollen Dramas. Zehn Opfer, die sich umschlungen hielten, wurden aus dem Schutt herausgegraben. Zwei von ihnen athmeten noch. Auf der Place Extérieure, jetzt Place de Loménie, hatte der Andrang der Gewässer die eisernen Portale, welche sie gegen die ehemalige Zollstätte abschließt, aufgedrängt und die dicken Stäbe des Gitters wie Blech gewunden. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Mauern der alten Häuser den Wogen den härtesten Widerstand geboten haben. Die Rue Tournefeuille hat so zu sagen zu existiren aufgehört Die Allee de la Republique ist noch schwerer heimgesucht worden. Auch hier liegen Bäume, Ecksteine, Lampenpfähle auf dem Boden herum, aber dieser ist noch tiefer durchwühlt, wie von Bachbetten durchzogen. Gleich am Anfang wird man von einem Gepäckwagen aufgehalten, der mit vier prächtigen Artilleriepferden bespannt war, welche von dem Tode in einer ganz plastischen Stellung überrascht wurden. Die Kanoniere, die sich in dem Wagen befanden, haben sich mit Ausnahme eines Einzigen, von dem man nichts mehr gehört hat, retten können. Es erregte Grausen, die Kreuze des Friedhofes auf den Wellen treiben zu sehen, und dieses mehrte sich, als auch ein Sarg, den zu bestatten man nicht Zeit gehabt hatte, herabgeschwommen kam und an einem Hause hängen blieb, das bald darauf auch einstürzte und ihn unter seinen Trümmern begrub. Die Zahl der verschütteten Leichen ist ganz beträchtlich. Die Aerzte werden wegen der zunehmenden Fäulnißdünste besorgt. Eine Kundmachung des Maire zeigt an, daß alle Luftreinigungsmittel angewendet werden. Gestern wurden die Leichen des Marquis de Hautpoul und sieben anderer Personen, die er hatte retten wollen, aufgefunden. Er hatte in der ersten Stunde der Noth mit einem Gendarmen einen Rettungskahn bestiegen, und war bald von der Strömung fortgerissen worden. Der Gendarm konnte sich an einem Fensterladen festhalten, der Marquis de Hautpoul griff nach einem Lampenpfeiler, der unter seinem Gewicht nachgab, und so kam er, ein Opfer seiner edlen Menschenliebe, in den Wellen um.

nichts zu schmuggeln giebt, sich zu allen möglichen Schandthaten dingen läßt.

Asien.

* Aus Honkong wird vom 25. d. M. gemeldet, daß der britische Dampfer „Canisbrooke", der auf der Höhe der Küste von Hainan von einem chinesischen Kanonenboote unter dem Verdacht, Schmuggeleien getrieben zu haben, aufgebracht wurde, freigegeben worden ist, nachdem 340,000 Dollars als Sicherheit für den Werth des Schiffes und die Ladung vorbehaltlich der Verweisung der Angelegenheit nach Peking gestellt worden.

Provinzielles.

Graudenz, 29. Juni. Der Kaufmann Gustav Brandt hierselbst betrieb seit einer Reihe von Jahren einen schwunghaften Handel mit Antheilsscheinen an Loosen der Königl. Preuß. Klassenlotterie. Unter dieser Firma hat er aber nicht nur Loose ausgeboten und verkauft, die er selbst garnicht besaß, sondern auch von einzelnen Nummern bis zu 10 Viertelloose in kleinen Antheilen ausgegeben. In gleicher Weise wie die verschiedenen Hamburger Bankgeschäfte schickte auch B. lithographische Anpreisungen aus, denen gedruckte Loos-Antheilsscheine beigefügt waren. So lange auf die von ihm ersonnenen Nummerantheile Gewinne nicht fielen, ging die Sache ganz gut, endlich war er aber doch einmal unvorsichtich genug gewesen, von einer Nummer, die er wirklich spielte, so viel Antheile auszugeben, daß ihm, als dieselbe mit einem erheblichen Gewinn herauskam Deckung nicht möglich war, und nun der künstliche Bau mit einem gewaltigen Krach zusammenstürzte. In Folge einer Denunciation von Marggrabowo aus, wurden die Papiere des B. mit Beschlag belegt, und wurden bei dieser Gelegenheit Correspondenzen vorgefunden, die ein Zeugniß von der unendlichen Leichtgläubigkeit und Spielsucht der großen Menge gaben. Nach dem eigenen Geständniß des Angeklagten hatte dieser das Lotterie-Conto resp. das Loose-Debits-Journal nach jeder Lotterie verbrannt. In dem heutigen Termin wurde B. dem Antrage der Staats-Anwaltschaft gemäß mit 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und 300 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit noch 1 Monat Gefängniß bestraft. (R. W. M.)

30. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine der Provinz Preußen in Osterode.

1. Tag.

Osterode, 29. Juni. Nachdem bereits gestern und heut in der Frühe tausende von fleißigen Händen sich gerührt hatten, um der Stadt zum Empfange ihrer Gäste ein festliches Aussehen zu geben, hat dieselbe seit Mittag ein völlig grünes Festgewand angezogen, ein Bild, welches durch die zahlreichen, aus öffentlichen und Privatgebäuden wehenden Flaggen und Fahnen an Abwechselung und Mannigfaltigkeit gewinnt. Namentlich die Bahnhofsstraße, die Wasser-, Haupt- und Baderstraße, der Roßgarten und die beiden Marktplätze zeichnen sich durch geschmackvolle Ausschmückung aus; zahlreiche Guirlanden verbinden die gegenüberliegenden Häuser, welch' letztere großentheils geflaggt und sich den Bürgersteig entlang derart mit Eichen-, Buchen- und Birkenlaub geschmückt haben, daß einzelne Straßentheile thatsächlich einem Laubwalde gleichen. Am Eingange der Bahnhofsstraße, am Roßgarten, an der neuen Schule und an der Kirche rufen große Ehrenpforten, welche theils Seitens des Localcomités, theils Seitens der Stadt erbaut worden sind, den erschienenen Gästen ein freundliches Willkommen entgegen und waren diese augenscheinlich durchweg von dem ihnen bereiteten Empfange auf's Angenehmste berührt. Die Hauptzahl der Gäste traf mit den um ½10 Uhr Vormittags und ½5 Uhr Nachmittags von der Richtung Thorn und mit den um ½12 Uhr Vormittags und ½8 Uhr Nachmittags von der Richtung Insterburg anlangenden Bahnzügen, sowie mit dem im Laufe des Tages anlangenden Posten hier ein; dieselben wurden sowohl am Bahnhofe, als an der Post von Mitgliedern des Local-Comités empfangen und in den Seitens der hiesigen Fuhrwerksbesitzer zu diesem Zweck freundlichst zur Verfügung gestellten zahlreichen Wagen nach ihren betreffenden Quartieren geleitet, von welch' letzteren bei der bekannten großen Gastfreundschaft der Stadt Osterode, dem Localcomité eine weit größere Anzahl offerirt worden war, als thatsächlich gebraucht wurde. Um ½6 Uhr begann der Abendgottesdienst in der festlich geschmückten Pfarrkirche, bei welchem Pfarrer Bolle-Liebemühl die Festpredigt über Lucas 12, Vers 49 und 50 hielt.

Der Gesangverein, durch zahlreiche Kräfte, namentlich Damen, aller Confessionen verstärkt, brachte den 24. Psalm, Musik von Neithardt, in gelungenster Weise zur Aufführung. Dem Festgottesdienst folgte um 6½ Uhr die Begrüßung der Festtheilnehmer durch den Pfarrer Brzoska und den Bürgermeister Kotze und die Versammlung, an welcher sich etwa 50 Deputirte betheiligten. Vertreten sind bis jetzt, soviel wir feststellen konnten, außer Osterode, Culm, Marienwerder, Rosenberg, Löbau, Thorn, Fischhausen, Friedland, Königsberg, Mohrungen, Neidenburg, Gumbinnen, Darkehmen, Lyck, Oletzko, Lötzen, Memel, Dt. Crone, Bischofsburg, Neustadt, Rosenberg, Wartenburg, Bartenstein, Briesen, Soldau, Pr. Holland und Allenstein. Zahlreiche Vertreter werden noch mit den Nachtzügen erwartet. — Das um 8 Uhr folgende Concert im Hintzmann'schen Garten vereinigte die Deputirten und die bessere Einwohnerschaft von Osterode ohne Unterschied der Confessionen bis um Mitternacht, wie denn überhaupt rühmend erwähnt werden muß, daß namentlich die jüdische Bevölkerung ein überaus reges Interesse bei der Sache bewiesen hat.

Zuschrift an die Redaction.

Von heute (dem 1. Juli) ab, tritt auf der Stettiner Bahnstrecke eine das Publikum wesentlich beschränkende und bei demselben allseitige Unzufriedenheit erregende Neuerung ein, indem die ausgegebenen Retourbillette, welche bisher für 3 Tage Giltigkeit hatten, künftig nur für den einen Tag gelten, an dem dieselben gelöst worden sind. Diese Maßnahme übt ganz besonders auf die Badegäste in Zoppot einen störenden Einfluß aus und vertheuert vielen Besuchern des dortigen Seebades die Benutzung desselben. Man hat uns gesagt, daß die Direction der Stettiner Bahn diese Aenderung deshalb getroffen hat, weil mit den 3 Tage giltigen Retourbilletten vielfach Mißbrauch getrieben worden sei. Es ist uns unbekannt, auf welche Weise dies geschehen konnte; aber wäre dies wirklich der Fall gewesen, so dürfte die Neuerung kaum im Stande sein, ferneren Mißbrauch zu verhüten. Für Vergehen Einzelner soll nun das gesammte Publikum als Sündenbock gestraft werden! — Billigerweise sollte die Direction doch die Einrichtung getroffen haben, die Giltigkeit eines Retourbilletts nicht auf den Kalendertag zu beschränken, sondern auf die Dauer von 24 Stunden festzusetzen, so daß ein Fahrgast, welcher Abends hinausfährt, dasselbe am nächsten Vormittag zur Rückfahrt benutzen könnte, oder aber überhaupt die Fahrpreise auf der Strecke Danzig-Zoppot nach Verhältniß zu ermäßigen. Die Stettiner Bahn-Direction würde sich das Publikum zum Dank verpflichten, wenn dieselbe es bei der bisherigen Einrichtung bewenden ließe, und zur Vermeidung von Contraventionen eine schärfere Controle anordnete. H.

Vermischtes.

— [Ein männliches Mädchen.] Sophie K..., geboren 1846 in einem Dorfe Mecklenburg's, ist von der Hebeamme als weiblichen Geschlechts beim Prediger angemeldet und als Mädchen in das Kirchenbuch eingetragen worden. Sie wurde sodann als Mädchen getauft und auch als solches, indem sie die Mädchenschule besuchte, erzogen und confirmirt. Hiernach trat Sophie als Dienstmädchen in Stelle, diente an verschiedenen Plätzen und erlernte das Nähen, Plätten und Waschen, endlich auch das Milchwesen. Seit ihrem 18. Jahre ist ihr allmälig klar geworden, daß sie männlichen Geschlechts sei, was zur Folge hatte, daß sie sich mit einem anderen Mädchen, dem sie sich offenbart, verlobte. Nunmehr in ihrem 27. Lebensjahre stehend, ist Sophie nach ihrem Heimathsorte zurückgekehrt und hat die nöthigen Schritte gethan, die dazu führen sollen, daß sie als Mann anerkannt werde, um dann als solcher auftreten und sich demnächst verheirathen zu können. Dies ist nun auf Grund ärztlichen Zeugnisses geschehen, die Umschreibung im Kirchenbuche verfügt und aus der Sophie K... ist jetzt — ein Karl K... geworden.

Stockholm, 26. Juli. Am Johannisabend verstarb in der finnischen Stadt Gamlakarleby der berühmte Schlittschuhläufer J. Haines, nachdem er noch kurz vor dem Tode den Wunsch, in Stockholm begraben zu werden, ausgesprochen hatte. Geboren und erzogen in Nordamerika, bekannt mit und in den meisten Ländern Europa's, liebte er vor Allem Schweden und speciell die Stadt Stockholm, wo er zu leben und zu sterben wünschte. Sein Schlittschuhlaufen war gleich exact berechnet, studirt und eingeübt, wie ein Ballet; er beschrieb dabei stets bestimmte Figuren, welche er selbst vorher auf Papier vorgezeichnet hatte und zu welchen er stets eine passende Melodie suchte, nach deren Tact die Länge und Menge der Schritte bemessen wurde; in Folge dessen trat er nicht gern ohne Musikbegleitung öffentlich auf. Der „Schlittschuhkönig" starb in einem Alter von ungefähr 35 Jahren in Folge von Lungenentzündung.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

1. Juli.

Geburten: Fabrikarbeiter Joseph Woytatzki, T. Amalie Charlotte Rümkofski, S. — Schneidermeister Friedr. Aug. Regetzki, T. — Speicherarbeiter Georg Grün, S. — Speisewirth Franz Sandach, S. — Telegraphist Erdmann Leopold Schwarz, T. — Maurerges. August Rostock, T. — Bernsteinarb. Jul. Esbeer, S. — Postsecret. Friedr. Eduard Gottschewsky, T. — Zimmermann Herrmann Schmidt, S. — Mathilde Marie Magdalene Kaminski, S. — Schuhmacherges. August Julius Pörschke, 2 S. — Ida Helene Barth, 2 S.

Aufgebote: Schneiderges. August Ferd. Kenzler mit Bertha Charlotte Wilhelmine Barg.

Heirathen: Böttchergeselle Carl August Guttzeit mit Anna Dorothea Justine Forstreuter. — Schuhmacher Ferdinand Friedrich Gemarius Dekepper mit Franziska Malwine Klawszinski. — Kaufmann Johann Friedrich Kaulbach mit Babina Catharina Johanna Auguste Denecke. — Kaufmann Herrmann Ertmann mit Auguste Louise Müller. — Feuerwehrmann Gustav Adolph Grimm mit Henriette Amalie Komitzko. — Arbeiter Jacob Martin Roggenbuck mit Susanna Henriette Kresin.

Todesfälle: S. d. Arb. Carl Heinr. Dyck, 5 M. — Todtgeb. S. d. Maurerges. Martin Sauer. — Eduard Louis Claassen, 38 J. — T. d. Arb. Gustav Balzer, 5 M. — S. d. Tischlerges. Reinh. Kaschner, 2 M. — S. d. Kaufmann Isaac Behrent, 16 J. — Wittwe Catharina Elisabeth Selke geb. Janzen, 59 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 1. Juli. Wind: ONO.

Gesegelt: Therese, Prohn, Sunderland, Holz. — Adolph u. Emma, Christen, Stettin, Holz. — Garrison (SD.), Watson, Riga, leer.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Juli.

		Crs.v.30.			Crs.v.30.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
Juli	190,50	—	Pr. Staatsschldf.	92	92
Sepbr.-Octbr.	196	196,50	Wstp. 3½%Pfdb.	85,80	85,80
Roggen matt,			do. 4% do.	95	95
Juli	140,50	—	do. 4½% do.	102	102
Juli-August	140,50	—	Berg.-Märk.Eisb.	84,90	84,50
Sepbr.-Octbr.	145	147	Lombarden[ex.Cp.	164	171
Petroleum			Franzosen . .	494*)	504
℘ 200 ℔			Rumänier . .	34,20	33,70
Sept.-Oct.	24,20	24,20	Rhein. Eisenbahn	110,70	111
Rüböl Juli-Aug.	57,70	—	Oester. Creditanst.	384**)	394,50
Sept.-Oct.	59,60	59,80	Türken (5%)	40,50	41,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,80	67,70
Juli-August	54,30	—	Russ. Banknoten	278,30	278,70
Sept.-Oct.	55,10	55,10	Oest. Banknoten	183,15	183,30
Ung. Schatz-A. II.	95	94,50	Wechselcrs. Lond.	20,35	—

Ital. Rente 71,75. Fondsbörse schwach.

*) Excl. 8 M. **) Excl. 5½ M.

Meteorologische Depesche vom 1. Juli.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	339,2	+12,5	N	schwach	etwas bew.
Petersburg	336,4	+ 9,3	NNW	schwach	bedeckt.
Stockholm	338,9	+13,2	ONO	schwach	etwas bew.
Helsingör	—	—	S	schwach	Strom S.
Moskau .	—	—	—	—	—
Memel . .	338,5	+10,6	NO	schwach	heiter.
Flensburg	337,4	+15,4	SO	schwach	trübe.
Königsberg	337,4	+13,2	SO	schwach	heiter.
Danzig . .	337,9	+14,5	O	frisch	hell, wolkig.
Putbus . .	336,8	+14,2	SO	mäßig	wolkig.
Stettin . .	336,0	+15,5	—	—	bewölkt.
Helder . .	336,7	+20,6	SSO	s. schw.	—
Berlin . .	336,6	+15,9	N	schwach	ganz heiter.
Posen . .	334,7	+15,6	S	mäßig	heiter.
Breslau .	332,0	+15,5	NW	s. schw.	heiter.
Brüssel . .	335,1	+17,8	OSO	schwach	schön.
Wiesbaden	332,9	+13,2	S	s. schw.	halb heiter.
Ratibor .	329,9	+14,2	O	schwach	heiter.
Trier . . .	330,9	+11,3	NO	schwach	heiter.
Paris . .	335,8	+15,9	SSW	schwach	bedeckt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. Juni ist am 30. Juni d. J. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 215 eingetragen worden, daß der Kaufmann Johannes Edmund Lanser zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 16. April 1875 für die Ehe mit Fräulein Marie Agnes Schilcke aus Rambeltsch die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß deren eingebrachtes Vermögen und Alles, was dieselbe während der Ehe erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 30. Juni 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (9973

Proclama.

Der unbekannte Inhaber folgenden angeblich verloren Wechsels:

Breslau, den 4. Januar 1875.

Für R.-M. 300.

Ultimo März 1875 zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an Ordre von mir selbst die Summe von Reichsmark dreihundert, den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung laut Bericht.

Angenommen. A. Loewenstein.

Herren A. Loewenstein E. Breslauer in Dirschau

zahlbar in Danzig bei Hrn. Julius Konicky mit folgenden Vermerken auf der Rückseite

E Breslauer
Carl Schubandt

für mich an die Ordre der deutschen Handelsbank.

Werth in Rechnung.

Berlin, den 26. Januar 1875.

Charles Duvinage.

Für uns an die Ordre des Königl. Bank-Comtoirs in Danzig.

Werth erhalten.

Berlin, den 2. Februar 1875.

Deutsche Handelsbank, Commandit-Gesellschaft auf Actien.

L. Lambrecht. R. Lange.

wird aufgefordert, diesen Wechsel spätestens in dem auf

den 11. October cr.,
11 Uhr Vorm.,

vor Herrn Secretair Siewert anberaumten Termine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Danzig, den 27. Mai 1875.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann **Samuel Flatow** hieselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Danzig, den 22. Juni 1875.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
I Abtheilung. (9951

Nothwendige Subhastation.

Das dem Schuhmachermeister **Johann Daniel Holz** und dessen Ehefrau **Veronica** geb. **Wawrowski** gehörige, in Schönwarling belegene, im Grundbuchblatte unter B. No 9a. verzeichnete Grundstück, soll

am 4. September cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Zimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 9. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1 Ar 30 □Meter; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 36 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 23. Juni 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (9949
Assmann.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gastwirth **Johann Julius Arendt** und dessen Ehefrau **Mathilde** geb. **Anders** gehörige, in Tiefensee belegene, im Grundbuchblatte unter No. 6 verzeichnete Grundstück soll

am 7. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 9. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1 Hect. 77 Are 10 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 51 Mark 9 Pf.; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 147 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 27. Juni 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (9950
Assmann.

Nothwendige Subhastation.

Der dem Gutsbesitzer **Adolph Rohrbeck,** früher zu Karschwitz, jetzt zu Berlin, gehörige, bei Riesenburg belegene, im Hypothekenbuche von Riesenburg Hufen-Band V. Blatt No. 155 verzeichnete Schloßsee soll

am 31. Juli 1875,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 3. August 1875,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 115 Hekt. 40 Are 30 □Meter Wasser, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden $45^{20}/_{100}$ ℛℓ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Riesenburg, den 12. Juni 1875.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (9005

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. Juni 1875 ist heute die in Dirschau errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Carl August Fritze ebendaselbst unter der Firma

C. Fritze

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 194 eingetragen.

Pr. Stargardt, den 28. Juni 1875.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung. (9892

Bekanntmachung.

Zur Ausbietung der Erdarbeiten bei den in diesem Jahre von dem Deichverbande des Danziger Werders auszuführenden Deichbauten habe ich einen Termin auf

Dienstag, den 6. Juli cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Kaesemarker Wachbude anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auszugebende Erdanfuhr mit Wagen zu bewirken ist.

Kriefkohl, den 25. Juni 1875.

Der Deichhauptmann
G. Mix. (9520

Bekanntmachung.

Das zur Kaufmann **David David**'schen Concurs-Masse von Flatow gehörige Manufacturwaaren-Lager, abgeschätzt auf 9891 M. 97 Pf., soll im Ganzen oder getheilt gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Verkauf beginnt

Montag, den 5. Juli c.,
Nachmittags 2 Uhr,

und wird bis zur Räumung des Lagers an den darauf folgenden Tagen in den Nachmittagsstunden fortgesetzt. Käufer ladet ein

Flatow, im Juni 1875.

Peterssen, (9470
Kreis-Gerichts-Secretair und Verwalter der D. David'schen Concurs-Masse.

Sonnabend, den 3. Juli cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich in der Schmiedegasse No. 12 (Restaurations-Lokal)

1 polirt. Schank-Repositorium nebst Tombank, und 1 franz. Billard in feiner mahag. Ausstattung mit Marmorplatte, 2 Satz Bällen und sonstigem Zubehör gegen baare Zahlung versteigern.

Nothwanger,
Auctionator.

Auction.

Dienstag, den 6. Juli,
von Morgens 11 Uhr ab,
werde ich im Kaufmann **Höpfner**'schen Speicher in Czerwinsk 25 Ctr. Käse in einzelnen Kisten meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Felbel,
Auktions-Kommissar.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen Anträge werden sofort effectuirt durch den

General-Agenten
Otto Paulsen,
4239) in Danzig, Hundeg. 81.

Für meinen Schreibunterricht für Erwachsene,

nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode, nehme ich Meldungen entgegen Langgasse 33 im Comtoir.

Wilhelm Fritsch.

Kniewel's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 2? Ecke der Ziegengasse. (965?

Stotternden zur Nachricht, daß auch in den groß Sommer-Ferien unterrichtet wird.
Fr. Kreutzer, Lehrer in Rostock i./M.

Prima
Emmenthaler Schweizer-Käse, deutschen Schweizer-Käse, Tilsiter Sahnen-Käse, Romadour- und Kräuter-Käse, alten und frischen Werderkäse
empfiehlt
H. Regier, Hundeg. 80.

Cölner Leim I., do. Leim II., Mühlhäuser Leim, feinsten orange Schellack
empfiehlt billigst
H. Regier, Hundegasse 80.

Flaschenlack
in allen Farben empfiehlt
H. Regier, Hundeg. 80.

☞ **Chocoladen in allen Packungen von Jordan & Timäus in Dresden und E. O. Moser in Stuttgart, Deidesheimer Früchte in Zucker und Essig und engl. Bisquits empfiehlt**

R. Schwabe,
Langenmarkt, Gr. Thor.

☞ **Echten Benedictiner-Liqueur** ☜
in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt
R. Schwabe,
Langenmarkt, Gr. Thor.

Sämmtliche Erd- und Metallfarben, Lacke in Oel und Spiritus, Leinöl, Leinölfirniß, Bleiweiß, Zinkweiß, sowie diverse gangbare Farben in Oel gerieben empfiehlt

Carl Schnarcke.

Die neueste Deutsche Glanzwichse,
als vorzüglicher Erhalter des Schuh- und Lederwerks halten wir stets auf Lager und geben zu Engros-Preisen ab.

Müller & Co.,
9105) Comtoir: Holzgasse 2.

Frisch aus Naht trafen ein couleurte 2knöpf. Josephinen-Handschuhe à Paar 27½ Sgr.
F. A. Hildebrandt,
Hundegasse 107.

Besten Limmer-Asphalt
empfehle und übernehme dessen Verarbeitung zur Abdeckung von Gewölben, zu Isolirschichten und Ganglagen aller Art für Trottoirs, Hausflure, Kellereien, Pferdeställe ꝛc. unter Garantie für sorgfältige Ausführung.

Herrm. Berndts,
3837) Lastadie 3 u. 4.

JANUS,
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte vom 29. Mai 1875.

Ultimo 1874 waren in Kraft:

18,268 Lebens-Versicherungen mit	M.	45,507,100. —
367 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlichen	„	168,057. 94.

Die Einnahme in 1874 betrug:

An Prämien	ca. M.	1,384,676. 47.
„ Kapital-Zahlungen	„ „	291,106. 62.
„ Zinsen	„ „	411,754. 94.

Verausgabt wurden:

Für 341 Todesfälle	ca. M.	747,220. —
„ 87 Aussteuer-Versicherungen	„ „	84,060. —
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an die Erben von 4123 Versicherten	„ „	9,523,535. —

Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt	M.	1,500,000. —
Die Reserve-Fonds belaufen sich auf	ca. „	9,327,872. 70.
Davon sind angelegt:		
In Hypotheken	„ „	4,705,003. 80
„ Darlehen gegen Unterpfand	„ „	2,446,361. 90.
„ discontirten Wechseln	„ „	996,615. 51.
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„ „	504,800. 21.

Prospecte und Antrags-Papiere gratis
in Danzig bei { Herm. Gronau und Gebrd. Riemeck.

In Folge der Bestimmung des § 38 des Statuts der neuen Westpreußischen Landschaft machen wir hierdurch bekannt, daß bei der von uns heute vorgenommenen Kassenrevision für die Zeit vom 10. Februar 1874 bis 20. Mai 1875 sich eine Einnahme ergeben hat:

1. beim Zinsenfond von			123,635 Rℊ. 15 Sgr. 4 ₰
2. beim Tilgungsfond von			81,136 „ 26 „ 11 „
3. beim Sicherheitsfond von			65,194 „ 5 „ 4 „
4. beim Betriebsfond von			21,570 „ 28 „ 6 „
		=	291,537 Rℊ. 16 Sgr. 1 ₰
Hierzu treten die Bestände vom 10. Februar 1874:			
1. beim Zinsenfond mit	36,577 Rℊ. 21 Sgr. 7 ₰		
2. beim Tilgungsfond mit	203,734 „ 9 „ — „		
3. beim Sicherheitsfond mit	260,688 „ 11 „ 2 „		
4. beim Betriebsfond mit	70,943 „ 5 „ 9 „		
		=	571,943 „ 17 „ 6 „
so daß sich die Gesammt-Einnahme stellt auf:		=	863,481 Rℊ. 3 Sgr. 7 ₰
Die Ausgaben haben betragen:			
1. beim Zinsenfond	142,657 Rℊ. 11 Sgr. 3 ₰		
2. beim Tilgungsfond	29,540 „ 6 „ 6 „		
3. beim Sicherheitsfond	23,008 „ 3 „ — „		
4. beim Betriebsfond	7,882 „ 11 „ 9 „		
		=	203,088 „ 2 „ 6 „
es bleibt mithin am 20. Mai 1875 ein Bestand von:			660,393 Rℊ. 1 Sgr. 1 ₰
und zwar:			
1. beim Zinsenfond von	17,555 Rℊ. 25 Sgr. 6 ₰		
2. beim Tilgungsfond von	255,330 „ 29 „ 5 „		
3. beim Sicherheitsfond von	302,874 „ 13 „ 6 „		
4. beim Betriebsfond von	84,631 „ 22 „ 6 „		
		wie vor =	660,393 Rℊ. 1 Sgr. 1 ₰
Diese Bestände bestehen:			
in 4 % Pfandbriefen	39,960 Rℊ. — Sgr. — ₰		
in 4½ % Pfandbriefen	602,900 „ — „ — „		
und baar	17,533 „ 1 „ 1 „		
		wie vor =	660,393 Rℊ. 1 Sgr. 1 ₰
Hierzu treten noch die vorhandenen Ueberschüsse aus dem Verwaltungskosten-Fond mit			12,818 Rℊ. 20 Sgr. 9 ₰

Am 20. Mai 1875 waren ausgefertigt und in Cours gesetzt:

Pfandbriefe à 4 %	1,229,220 Rℊ.
Pfandbriefe à 4½ %	5,744,030 „
überhaupt =	6,973,250 Rℊ.

Am 10. Februar 1874 dagegen:

Pfandbriefe à 4 %	1,081,580 Rℊ.
Pfandbriefe 4½ %	4,688,410 „
=	5,769,990 Rℊ.
die Pfandbriefsschuld hat sich daher gesteigert um =	1,203,260 Rℊ.

Das eigenthümliche Vermögen des Instituts betrug am 20. Mai 1875:

im Sicherheitsfond		302,874 Rℊ. 13 Sgr. 6 ₰
im Betriebsfond		84,631 „ 22 „ 6 „
	=	387,506 Rℊ. 6 Sgr. — ₰
dagegen betrug dasselbe am 10. Februar 1874:		
im Sicherheitsfond	260,688 Rℊ. 11 Sgr. 2 ₰	
im Betriebsfond	70,943 „ 5 „ 9 „	
	=	331,631 Rℊ. 16 Sgr. 11 ₰
es hat sich daher vermehrt um =		55,874 Rℊ. 19 Sgr. 1 ₰

und beträgt jetzt also 5,56 Prozent, und unter Hinzurechnung des Tilgungsfonds von 255,330 Rℊ. 29 Sgr. 5 Pf. = 9,22 Prozent der kursirenden Pfandbriefsschuld.

Pfandbriefs-Darlehne sind in den zu den Regierungsbezirken Marienwerder und Danzig gehörigen Landraths-Kreisen ausgeliehen, und zwar:

	Thlr. à 4 %		Thlr. à 4½ %
im Kreise Conitz	7,500 Thlr. à 4 %	und	247,600 Thlr. à 4½ %
„ „ Dt. Crone	2,500 „ „	„	330,840 „ „
„ „ Culm	20,960 „ „	„	506,860 „ „
„ „ Flatow	36,900 „ „	„	322,840 „ „
„ „ Graudenz	198,760 „ „	„	234,620 „ „
„ „ Löbau	59,860 „ „	„	489,040 „ „
„ „ Marienwerder	94,120 „ „	„	488,470 „ „
„ „ Rosenberg	5,500 „ „	„	143,200 „ „
„ „ Schlochau	30,540 „ „	„	225,600 „ „
„ „ Schwetz	62,920 „ „	„	434,860 „ „
„ „ Strasburg	229,380 „ „	„	766,590 „ „
„ „ Stuhm	30,000 „ „	„	64,530 „ „
„ „ Thorn	105,300 „ „	„	604,740 „ „
„ „ Berent	125,200 „ „	„	114,540 „ „
„ „ Carthaus	43,900 „ „	„	52,860 „ „
„ „ Elbing	— „ „	„	29,000 „ „
„ „ Marienburg	— „ „	„	112 100 „ „
„ „ Neustadt	— „ „	„	127,800 „ „
„ „ Pr. Stargardt	110,140 „ „	„	513,680 „ „
Summa	1,163,480 Thlr. à 4 %	und	5,809,770 Thlr. à 4½ %

6,973,250 Thlr.

Außerdem sind noch im Bereiche der Neuen Westpreußischen Landschaft an Centralpfandbrief-Darlehen ausgegeben, und zwar:

im Kreise Culm	6,000 Rℊ.	à 4 %
„ „ Schwetz	13,300 „	à 4 %
„ „ Berent	8,000 „	à 4 %
„ „ Pr. Stargardt	41,400 „	à 4 %
überhaupt =	68,700 Rℊ.	oder 206,100 M.

Marienwerder, den 22 Mai 1875.

Der Engere Ausschuß der Neuen Westpreußischen Landschaft.

v. Körber. Leinveber sen. John. Rüss. Focking.

Deutsch-Französische Hasen-Kaninchen (Lapins),

größte, fruchtbarste und vollständig acclimatisirte Race zur Fleischproduction,
versendet auf eigene Gefahr à Paar 7 Rmk. Zuchtanweisung à 30 Rpf. gegen Einsendung des Betrages die Lapin-Züchterei von
Aug. Froese in Heiligenbrunn bei Danzig.

Für eine Herrschaft soll der ganze Eisenbedarf p. Cassa direct aus Danzig bezogen werden.
Offerten m. billigster Preis-Angabe für jede Art von Eisen n. d. Exp. d. Z. u. 9948 entg.

3 Original-Oelgemälde (Landschaften) sind Heiligegeistg. 34 billig zu verkaufen. (9774

Ein großer Sparherd (Kochmaschine) ist Heiligegeistg. 83 zu verkaufen. (9654

Eine braune elegante Stute, ein neuer Phaëton, ein starker Arbeitswagen, stehen zum Verkauf **Heiligenbrunn No. 17.**

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung, 4 Hufen 10 M. culm. groß, worunter 1 Huf culm. Wiesen vorzüglicher Qualität, Aussaat: 43 M. culm Weizen, 20 M. c Gerste, 13 M. c Oelfrucht, 6 M. c. Roggen, 8 M. c. Hafer, lebendes u todtes Inventarium vorzüglich Gebäude sämmtlich neu, ¼ Meile vom Bahnhof Altfelde in unmittelbarer Nähe einer Käserei gelegen, soll wegen Uebernahme eines anderen Gutes schleunigst verkauft werden.

C. Emmerich,
9204) Marienburg.

Vortheilhafter
Guts-Verkauf.

Meine Besitzung **Okonin**, 554 Morg groß, mit 110 M. Forst, theils haubaren Holze, ziemlich gutem Wiesenverhältniß, Kleeschlag, der Acker eignet sich zum Anbau aller Fruchtgattungen, umfangreichem Torfstich, Absatzorte für denselben nahe, voller Winter- und Sommersaat, lebendem und todtem Inventar, guten Gebäuden, will ich Familienverhältnisse wegen verkaufen.

Hypothekenschulden nur Landschaft. Der Preis stelle sehr niedrig. Von der Bahn **Czersk** 1½ Meile.

Okonin bei Schliewitz. (976?

Below.

Das seit 25 Jahren von mir betriebene **Fleisch- und Wurstwaaren Geschäft** bin ich Willens zu verpachten. Auch wäre ich geneigt, meine Localitäten im Ganzen oder getheilt für andere Geschäfte abzugeben. Meldungen erbitte ich in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr. (9852

Leop. Jendritzky,
Königl. Hoflieferant in Königsberg i Pr., Französische Straße.

Eine schulden- und kanonfreie **Wassermühle,** hart an einem Bahnhof in Danziger Gegend gelegen, mit 1 Mahl- u. 1 Graupengange (rückschlägtig), 20 Morg große, mit Gräben durchzogene Niederungs-Wiesen, Mühle u. Wohngebäude fast neu, lebend. u. todtes Inventar, sehr gut, ist wegen Altersschwäche des Besitzers, für den soliden Preis von ca. 6000 Thlr. bei ca. der Hälfte Anzahlung zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. Näheres bei **G. Redecker,** Altst. Graben No. 21. (9857

Wegen Erbschaftsregulirung sind wir Willens, die uns gehörigen Grundstücke Bratwin No. 6 und Gr. Westphalen No. 21 mit einem Areal 260 Morgen Weizen- und Gerstenboden, mit vollem Einschnitt, todtem und lebendem Inventarium, im Ganzen oder auch getheilt sofort zu verkaufen, und haben dazu einen Termin auf

Donnerstag, den 8. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt, wozu wir Käufer freundlichst einladen.

Bratwin bei Graudenz, d. 26. Juni 1875.
Die Wollert'schen Erben.

Verkauf von Grundstücken.

1. **Eine Villa,** d. b. Danzig, sch. Lage m. 2 comfortabel ausgest, herrsch. Wohnungen, Ställe, Wagenrem., Waschhaus ꝛc. 2 Arb.-Wohnungen, Garten, 3 M. pr Gartenland. Kaufpr. 6000 Thlr. Anzahl 2000 Thlr.
2. **Drei Wohnhäuser,** Vorst. Danzig Garten, 2 M Land. Kaufpr. 4000 Thlr. Anzahl. 2000 Thlr.
3. **Grundst.,** dicht b. Danzig, i. d. Gastwirthsch. Mater.-Waaren und Bäckerei betr w. Alt. Geschäft, jährl. Umsatz durchschn 25,000 Rℊ. 2 Speicher, Ställe, bes. Backhaus ꝛc., 7 Mg. pr. Gartenl. Anz. 3000 bis 2000 Rℊ.
4. Grundst. Vorst Danzig. 2 Häuser, Ställe, Garten, 1 Mg. Land. Kaufpreis 4000 Rℊ. Anz. n. Uebereinkommen.
5. Zwei Werder-Grundst. ½ M. von Danzig, 1½ Huf. culm. Land Anz. 10,000 Rℊ.

Näh. Ausk. erth. der Kgl. Kreissecret **Manke,** Heiligegeistg. 92.

Gutsverkauf.

Ein in bester Gegend Ostpr., 1 M. von der Stadt gelegenes Gut, 530 M. incl. 60 M. schöne zweischnittige Wiesen, 45 M. Hochwald Acker durchweg Weizenboden, 24 Pferde, 78 Stück Hornvieh, gute theils massive Gebäude elegant herrschaftl. Wohnhaus, Garten, soll bei 15 M. Anzahl. für einen **äußerst soliden Preis** verkauft werden.

Näheres ertheilt **E. L. Würtemberg,** Elbing. (9887

Ein Hotel mit sehr guter Kundschaft, ganz massiven Gebäuden, Eiskeller und Einfahrt, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäftes sogleich zu kaufen. Näheres unter 9045 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Eine einspännige breitwurfige Säemaschine in gutem Zustande, steht auf dem Gute Waldowken bei Pr. Stargardt zum sofortigen Verkauf. (9889

Suche zum 1. October d. J. eine **erfahrene** Wirthin, deren Zeugnisse nachweisen, daß sie schon selbstständig thätig gewesen. Gehalt erstes Jahr 150 Mark.

H. v. Diezelsky,
9947) Mersin in Pommern.

Auf einem größeren Gute mit Brennerei wird von sofort **ein zweiter Inspector** gesucht. Gehalt 240 Mark. Bewerber können sich melden **Lastadie 24,** 1 Tr. n.

Behufs Vergrößerung meiner Brennerei mit Maschinen-Betrieb, beabsichtige ich meine sämmtlichen Brennerei-Geräthe: kupferner Cylinder, 10′ L., 2¼′ Br., Säulenapparat, Vorwärmer 629 Lit., Maischwärmer 1202 Lit., Maischbleche 1316 Lit. Füllung, Malz- und Kartoffel-Quetschen, Maisch-Maschine mit Roßwerk, überhaupt Alles was zum Betrieb gehört, es sind 35—40 Scheffel Kartoffeln gebrannt. Ferner: eine Mahlmühle mit Kasten, zwei gute 3füßige Mahlsteine zum Schroten und Beuteln für Roßwerk, freihändig zu verkaufen.

Richter,
Ludwigsluft bei Radomno, Bahnstat. Dt. Eylau.

Lammwolle im Schmutz kauft und erbittet bemusterte Offerten
9891) Grünberg in Schlesien, **M. Pinn.**

Ein Privatlehrer,

der bis incl. Quarta vorbereitet, sucht vom 1. August ab Stellung Adr. mit Ang. d. Gehalts werden u. No. 9672 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Für zwei junge Mädchen wird für einige Wochen eine Pension in Jäschkenthal, Oliva o. Fahrwasser gesucht. Adressen werden u. No. 9972 durch d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine musik. Erzieherin, augenblicklich noch in Stellung, sucht z. October ein anderes Engagement. Gef. Adr. u. 9965 erb d. Exp. d. Z.

Ein zuverl. Commis (Materialist), von außerhalb, wird von sogleich gesucht. Näh. u. 9722 i. d. Exp. d. Z.

Ein Maschinist,

der auch gleichzeitig der Schmiede vorzustehen hat, und darüber gute Zeugnisse aufweisen kann, findet Stellung auf Dominium **Ludwigsdorf** bei **Freistadt Westpr.** von Martini d J. (9849

Ein junger Mann, Materialist, mit der Getreide- und Speicherwaarenbranche vertraut, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. August c. anderweitig Stellung. Gef Adr. werden unter 9881 in der Exped. d. Z. erb.

Eine junge, gebildete Dame, musikalisch, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin. Näheres bei Frau Dr. **Krüger,** Hundegasse 57 oder Hundegasse 124. (9687

Ein anständiges Mädchen, welches allerlei Handarbeiten versteht, sucht eine Stelle, um die **Wirthschaft** und die **Käserei** zu erlernen. Meldungen u 9697 i. d. Exp. d Ztg. erb.

Mehrere Schüler f. freundl. Pension u. recht gute Behandl. Hundeg. 77, 2 Tr.

Eine Erzieherin, welche mehrere Jahre in einem Hause den Unterricht in Wissenschaften und Musik geleitet, wünscht sich zum October anderweitig zu engagiren. Näh Ausk unt. 9858 in der Exp. d. Ztg.

Ein Lehrling ordentlicher Eltern kann sofort in mein Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft eintreten.

9744) **Julius Gerson,**
vormals **C. L. Eisenack,**
Danzig.

Ein j. geb. Mädchen aus anständiger Familie, wünscht ein Engagement zur Stütze der Hausfrau oder auch bei einer einzelnen Dame. Adressen werden höflichst erbeten **A. S. Pr. Stargardt** postlagernd.

Die Wohnung Langenmarkt 20, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör ist Umstände halber sogleich oder zum 1. October zu vermiethen. Näheres Fischmarkt 15. (9808

Weidengasse 32 ist die **Saal-Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör,** und eine **Wohnung aus 3 Zimmern nebst Zubehör** zum 1. Octbr. zu vermiethen Zu besehen von 12—1 Uhr.

Eine herrsch. Wohnung, mit Benutzung des Gartens, ist Langfuhr 77 zu vermiethen. (9967

Hundegasse 128 ist die herrsch. Part.-Wohnung z. Octbr. zu verm. Dieselbe best. a. 2 gr. Zimmern, gr. Entree, dessen eine Hälfte a. Schlafz. einger. ist, Mädchenk., Küche, Keller, Wasserl. u. Canal. Preis 200 Thlr. Näheres Pfefferstadt 42, 2 Tr., Vorm.

Zum 1. October ist das geräumige Comtoir, Jopengasse 1, wenn es gewünscht wird, mit **Vorstube,** zu vermiethen. Näheres daselbst vom 1. Juli Morgens von 10—1 Uhr. (9752

Pfefferstadt No. 1, 1 Tr. hoch, dem Artilleriestall gegenüber, ist **ein gut möblirtes gr. Zimmer** an 1 oder 2 Herren vom 1. Juli zu vermiethen Wenn gewünscht wird auch mit Beköstigung.

Langenmarkt 17 ist die Saaletage, bestehend aus 8 Zimmern, Küche mit Canalisation u. Wasserleitung, Gesindezimmer, Boden u. Keller zum 1. October d. J. zu vermiethen Näheres daselbst 3 Tr. h.

Haase's Concert-Halle

42. Breitgasse 42,
früher 3. Damm No. 2.
Jeden Abend **großes Concert und Gesangsvorträge** von einer beliebten Damen-Kapelle, bestehend aus 5 Damen.
Entree 3 Sgr.
9963) H. Haase.

Actien-Brauerei.
Heute, Freitag
Concert.
Anfang 5 Uhr.
Morgen, Sonnabend,
zur Feier des 3. Juli
2tes Abend-Concert,
Anfang 6½ Uhr. Ende 11 Uhr.
9946) F. Keil.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.